

Noth- und Hülfz- Tafel

für
Ertrunkene, Erfrorene, Erhenkte,
nebst
den Hülfsmitteln für todtscheinende neugeborne Kinder.
Von
D. Christian August Struve.

Was zur Hülfz überhaupt gleich betri-
beiget Hülff werden muß.

1. Dedten, Betten, Tücher, Strich, Hen zum Erwärmen.
2. Kohlen, Messerschabe, Hebespule, Blasbalg.
3. Warmes Wasser, auch kaltes Wasser, nebst einer Wanne zum Baden.
4. Brantwein, Essig, Del.
5. Klüsterseige, Klüsterblase, oder legend eine andere Spitzke.
6. Wänden, Lappen, Tuch oder Janel zum Reiben.

Erlliche Hauptregeln.

1. Sehe die sieben Leute sind zur Hülfz geung; zu viele hindern einander.
2. Die Hülfsmittel müssen nicht zu häufig, sondern ordentlich hinter einander, oder mit einander, wie sie beschriben sind, angewandt werden.
3. Das Herze Reiben ist anfangs schädlich, bis sich das Herz bewegt; man reibe aber nicht allzuhart.
4. So lange der Mensch nicht schlingen kann, darf man ihm nicht in den Mund einbläsen, also auch kein Brechmittel.
5. Man muß die Hülfz wenigstens sechs Stunden lang fortsetzen, und nicht eher ruhen, bis er wenig lebt.

Es ist nicht leicht, zu helfen in der Noth;
Sind wir nicht Menschen? aus Schreck
Ist das, den zu gerathen bist vom Lebe,
Du bist nicht, die dir möglich ist.

Alle unnöthigen Leute müssen wegbleiben; Einer muß sogleich den Doctor holen.

I. Wie man Ertrunkene zum Leben bringt.

1) Zieht einen solchen Menschen schnell und behutsam heraus. Aber stürzt ihn ja nicht auf den Kopf, rollt ihn nicht auf einem Tasse. Etwas Schütteln und mäßiges Bewegen ist jedoch gut.

Merke: Wenn ein Mensch auch einige Stunden und länger im Wasser gelegen hätte, kann und muß ihm dennoch geholfen werden.

2) Reinigt Mund und Nase vom Schleim mit einem Lappen, oder mit einer Feder in Del getaucht.

3) Bringt ihn eilends mit aufgerichtetem Kopfe in das nächste Haus, aber ja nicht ans Feuer, nicht in eine heiße Stube, nicht in die Zugluft.

4) Legt ihn schräge mit dem Oberleibe und mit dem Kopfe aufrecht, etwas auf die rechte Seite.

5) Zieht ihm geschwind die nassen Kleider aus, schneidet sie ihm herunter.

6) Trocknet ihn behutsam ab; aber hätet auch, ihn hart zu reiben. Das starke Reiben ist anfangs schädlich.

7) Bedeckt und wickelt ihn in warme trockne Kleider, oder in Dedten, Betten, Tücher, oder Hen, oder Strich (nur das Gesicht bleibt frey); schlägt ihm warme, trockne, oder in warmes Wasser getauchte Tücher um die Brust, um Leib und Hüfte. Die Füße müssen immer von neuem erwärmt werden.

Merke: Man muß ihn nur nach und nach anfangs gelinde erwärmen.

8) Besprengt und bestreut das Gesicht und die Schläfe, auch hinter den Ohren, mit Essig, Brantwein, Wein, oder mit irgend einem Spiritus.

9) Spritzt ihm etwas Brantwein oder lauwarme Milch, laues Wasser oder lauwarmen Essig in den Darm hinein, oder setzt ihn ein Klüster von lauwarmem Wasser und Salz.

Merke: Der Ertrunkene muß bei der Hülfz so wenig als möglich aufgedeckt werden.

10) Sobald man sieht, daß sich das Herz zu bewegen anfängt, reibt man den Leib, besonders Hände und Füße, das Klüster ab hinunter, und die Herzgrube mit warmen trocknen Tüchern oder mit Janel, oder mit Härchen in Del getaucht. Das Reiben mit Brennstein ist sehr heilsam, es bringt das stehende Blut in Bewegung.

Merke: Man muß behutsam, besonders anfangs, nicht zu hart und nicht zu scharf reiben.

Es ist gut, wenn man den Ertrunkenen dody in ein lauwarmes Bad oder Zubad setzt, welsches man durch Zugessen in der Wärme erhält. Sobald man ihn aus dem Bade nimmt, muß man ihn warm wickeln.

Merke: Sollte sich aber nur ein sehr schwaches Leben zeigen, so muß man zu gleicher Zeit, weil man schwach reibt, auch einblasen, und mit beiden zugleich etwas einen Augenblick inne halten, und das so lange fortsetzen, bis der Mensch zu sich kommt.

11) Erwacht der Ertrunkene, so fahrt man dennoch fort mit gelindem Reiben und Erwärmen. Mancher, der schon aufwachte, ward wieder, weil man zu wenig mit der Hülfz nachließ.

12) Kann er schlucken (aber nicht eher!), so fahrt man ihn nach und nach, und nicht viel auf einmal, etwas Bier ein, mit Essig, Brantwein oder Wein vermischt, gibt ihm warmes Bier, oder warme Suppe, sey Klüster von Hafersaleim und Milch.

Merke: Man muß mit der Hülfz unermüdet, ohne auszuruhen, wenigstens sechs Stunden lang fortfahren, und nicht eher ablassen, bis der Mensch lebendig wird, oder bis seine Hülfz mehr möglich ist. Mancher Mensch kommt unter der Hülfz wohl erst nach zwey, drey Stunden, oder gar nach einem halben Tage, zum Leben.

Bei erllichen Ertrunkenen hatte man alles gethan, was hier beschriben ist, und was man oftmals thun muß, und man bedachte sie endlich am ganzen Leibe (das Gesicht bleibt frey) mit warmem Milch, oder mit warmer Asche, oder warmem Sand, oder warmer Kiese, und ließ sie so einige Stunden lang liegen. Siehe, sie wurden lebendig!

Zeichen des Lebens.

Die Haut wird allmählig wieder, einzelne Theile werden warm, die Brust bewegt sich, man merkt ein Zucken im Gesichte und an den Augenlidern; das Herz fängt an leise zu klopfen; Lippen und Backen färben sich. Endlich erfolgt Stöhnen, Heben der Brust, Herzklopfen, Zucken an den Füßen, Zittern am ganzen Leibe, Husten, Niesen, Seuchen vor dem Munde, Stumpeln und Kollern in den Gliedern: — das Leben.

Merke: Ist ein Mensch im Winter ertrunken, und dabey erfroren, so macht man es mit ihm, wie mit einem Erfrorenen.

Man kann sich beim Ertrinken retten, wenn man den Athem anhält. Man gewöhne sich bei Zeiten, den Athem anzuhalten.

Jeder Knabe sollte schwimmen lernen unter Aufsicht.

Für den Wader oder Wundarzt.

Die Wader ist bei Ertrunkenen meistens schädlich, außer, welches sehr selten vorkommt, wenn das Gesicht blau angelaufen, die Halsblutaden stehend und aufgedehnt wären, so kann man an der äußern rechten Halsader, oder an dem rechten Arm, vier bis sechs Unzen Blut, oder nicht mehr, weglassen; die Wunde wird blos mit einem Heftpflaster bedeckt. Tabackspizze und starke Ruchmittel sind schädlich. Ueberdies gebe der Arzt auf die rechte Anwendung der Hülfsmittel, vorzüglich von No. 8 und 9 Achtung.

Siehe meine Uebersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Unfällen, zum Gebrauch für Wundärzte.

Das Lufteinblasen geschieht durch den Mund, oder wenn dieser verschlossen ist, durch die Nase, mittelst eines Blasbalgs, dessen Spitze man mit einem nassen Lappen umwickelt, und an solche ein Nöhchen wohl befestiget. Einer steht zum Haupte des Verunglückten, bringt die Nöhle durch den Mund in die Speiseröhre, drückt mit der andern Hand auf den hervorragenden Theil der Luftröhre (Adamsapfel), ein Anderer bläst darauf Luft ein, und so oft die Lunge des Verunglückten sich ausdehnt, drückt und streicht er zugleich gelinde die Brust von unten nach oben, besonders gegen die linke Seite. Man hält zuweilen mit dem Einblasen eine Minute inne, bis sich das Herz bewegt. Im Nothfall kann man mit dem Munde einblasen.

Der Mensch ist nicht eher wirklich todt, als bis er fault.

Viele Menschen, die man für todt hielt, erholten sich nach langer Zeit wieder, oder kamen im Grabe jämmerlich um.

Neunte, ganz umgearbeitete Auflage. 1799.

II. Wie man einem Erfrorenen zu Hülfz kommt.

1) Ein Erfrorener darf nicht in die warme Stube, nicht ans Feuer gebracht werden: davon scheidt er gewiß. Man muß ihn, wie die erfrorenen Nessel, nur nach und nach aufthauen. Erfrorene werden öfters erhalten, wenn sie Tage lang erfroren gewesen sind.

2) Tragt ihn eilends, mit dem Kopfe aufrecht, in das nächste Haus, bringt ihn an einen kalten Ort. Ist kein Haus in der Nähe, so behaltet ihn unter freiem Himmel.

3) Feder oder schneidet ihm vielmehr die Kleider herunter.

4) Besprengt und bedeckt ihn ganz der Länge lang mit Schnee, sey, daß er mit dem Kopfe aufrecht gegen die rechte Seite zu liegt, und deckt ihn einer halben Elle hoch am ganzen Leibe mit Schnee zu (nur das Gesicht bleibt frey). Ist kein Schnee vorhanden, so setz ihn in ein kaltes ganzes Bad, oder schlägt ihn in kaltes Wasser getauchte Tücher oder Läger um den Leib und um den Kopf, bis daß er warm wird, und die Glieder sich bewegen lassen. Zugleich oder thut, was ferner gelehrt wird, nemlich:

5) Sind die Kinnbäden zusammengebrückt, so reibe man sie, jedoch nicht zu hart, mit Brantwein, oder mit Kienessig, oder mit Schnee und Eis.

6) Weilt gelinde den ganzen Leib, besonders Hände und Füße, das Klüster hinunter mit Schnee, oder Eis, oder mit in kaltem Wasser getauchten Tüchern. Man magt zum kalten Wasser etwas Brennstein.

7) Ist er dadurch warm worden, so trocknet ihn ab, und legt ihn in ein Bett, wo sich zu beiden Seiten zwey Personen mit ihm einlegen können, um ihn zu erwärmen. Behaltet ihn immer noch in einer kalten Stube.

8) Von der Wader und vom Lufteinblasen gilt, was bey Ertrunkenen gesagt worden ist.

Merke: Wie im kalten Winter verzeisset, trinke keinen Brantwein. Der Brantwein macht schädlich; nehmt lieber warme Suppe oder warmes Bier zu euch; ihr könnt auch auch die Füße, oder mit Kienessig (Talg) oder Del einreiben. Sucht nicht zu euge Saube oder Seife an. Seyd auch Bewegung zu machen, so viel ihr könnt; seyd auch nicht nieder, um auszuruhen. Wer einschläpft, erwecket, und wacht oft niemals wieder auf.

III. Wie man einen Erhenkten lebendig macht.

1) Wer einen Erhenkten sieht, es sey Freund und Feind lauffer wenn ihn die Obigkeit hätte heilen lassen, und ihn nicht sogleich ohne Zaudern abschneidet, der thut große Sünde. Aber schneidet ihn behutsam los, damit er nicht zu hart auf die Erde fällt.

2) Sobald er liegt, muß man ihm geschwind den Strick und alle drückende Kleidungsstücke losmachen; 3. E. Galstuch, Wack, Hosengürt, Strumpfbänder, Riemen.

3) Legt ihn in der freygen Luft, oder bringt ihn in eine kühle, nicht dumpfige Stube.

4) Tragt ihn bequem, so daß der Kopf und die Brust höher liegen, als die Hüfte.

5) Legt ihn etwas auf die rechte Seite, so daß er mit der Brust und mit dem Kopfe aufrecht liegt.

6) Bedeckt ihn in warme Tücher, Betten oder Strich.

7) Besprengt und wackst das Gesicht mit kaltem Wasser und Essig. Wecket ihm Lust zu.

8) Bestreut ihm die Schläfe mit Essig oder Brantwein.

9) Schlägt ihm Läger, in warmen Essig, Brantwein oder Leinöl getaucht, um den Hals.

10) Sobald sich das Herz bewegt, reibt man gelinde und behutsam das Gesicht, den Hals, den Bauch, Rücken und Füße, wie man bey Ertrunkenen thut. Zug kann man warme oder mit warmen Essig oder Brantwein benetzte Tücher um den Leib schlagen; nur bleibt Mund und Nase frey.

11) Setz ihn dabey in ein lauwarmes Bad oder Zubad.

12) Kann der Kranke schlucken (aber nicht eher), so gebt ihm einen Köffel nach dem andern voll kalten Wassers, oder Weinessig mit Wasser.

Für den Wundarzt.

Die Wader ist bey Erhenkten oft sogleich nöthig, und zwar auf die Art, wie bey Ertrunkenen. Aber man darf nicht viel Blut auf einmal, sondern es lieber auf mehrere male weglassen. Will das Blut nicht fließen, so reibe man die Brust mit wolleinen, warmen, oder mit warmen Weinessig befeuchteten Tüchern. Tabackspizze und Tabackspizze sind bey Erhenkten besonders schädlich. Vom Lufteinblasen gilt, was bey Ertrunkenen gesagt worden. Es ist hier seltner nöthig.

IV. Wie man mit todtscheinenden neugebornen Kindern verfähret.

1) Reinigt den Mund vom Schleim, reizt die Zunge und den Mund mit etwas Salz.

2) Ein mit Wein oder Brantwein geschärftes lauwarmes Bad.

3) Weilt dem Kinde frische Luft zu.

4) Besprengt die Herzgrube mit einiger Gewalt von fern her mit kaltem Wasser. Nach jedesmaligem Besprengen läßt man das Kind etwas ruhen, und reibt hierauf Klüster, Herzgrube und Socken gelinde mit warmen Tüchern oder Janel, in Brantwein oder Wein getaucht, bewegt es sanft hin und her, Hockt ihm mit der rechten Hand auf den Hintern; brühet Klüster und Fußsohlen, reibt und reizt die Saulembant.

5) Haltet ihm zerquetschte Zwiebel, oder zerquetschten Knoblauch, oder Salzeisig an die Nase, flößt ihm zuwei bis drey Tropfen sumerzschlenden Spiritus oder Wein ein.

6) Klüster von Salz, Wasser und Del.

Lebenszeichen: Eine kleine Bewegung der Kinnlade, Rothwerden der Lippen, Aufschlagen der Augen, Heben der Brust, Stöhnen, Seuchen. Die Zeichen des Todes, auch der Abgang des Kinderpechs, sind ungewiß. Daher halte man ein Kind nicht sogleich für todt.

Da an o v e r, in der Buchhandlung der Gebrüder H a n, worin sich auch die übrigen Tafeln des Herrn Verfassers, jede für 1 Bar, und 30 Stk für 1 Tbr., zu bekommen sind, nämlich: 1) Noth- und Hülfz- Tafel zur Bewahrung des Postens. 2) Uebersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Unfällen u. s. w. 3) Noth- und Hülfz- Tafel; vom tothen Quack, u. s. w. 4) Hygiamen- Tafel, oder Uebersicht des Verhaltens der Mütter und Hebammen der natürlichen Geburten. 5) Noth- und Hülfz- Tafel; von den Weibern, Kinder gesund zu erhalten.

2015-0702



LXII 558

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1030053 4